

David Haas

Neue Impulse zu Erhaltung und Erforschung historischer Kachelöfen

Georg Spiegelfeld engagierte sich in seiner Schaffenszeit schon immer für den Erhalt und die Erforschung historischer Kachelöfen. Sein Einsatz trägt wesentlich zur Bildung eines hochwertigen Netzwerks bei. Dabei wurden nicht nur in seinem Besitz befindliche Objekte dokumentiert und restauriert, sondern auch gezielte Zukäufe im Rahmen seiner Tätigkeit in der Denkmalpflege getätigt. Besonderes Augenmerk wird dabei immer auf die Übereinstimmung des Objektes mit dem Aufstellungsort in stilistischer und zeitlicher Hinsicht gelegt. Auch die Kachelforschung liegt Georg Spiegelfeld am Herzen, und er gewährt den zuständigen Forschungsinstitutionen gerne Zugang zu den einzelnen Öfen. Im Folgenden soll ein Werkstattbericht einen Überblick über die in den letzten Jahren gesetzten Maßnahmen geben.

Kachelofen Rosenegg

Der sogenannte „Roseneggofen“ kam 2012 in den Besitz von Georg Spiegelfeld. Die Herkunft des Kachelofens ist noch nicht geklärt. Der letzte nachweisbare Standort ist Schloss Rosenegg bei Steyr. Allerdings dürfte es sich aus heutiger Sicht dabei nicht um den ursprünglichen Aufstellungsort handeln. Forschungsarbeiten sind im Laufen, gestalten sich jedoch sehr schwierig, da kaum wissenschaftliche Vorarbeiten im Bereich historischer Kachelöfen vorhanden sind.

Der Kachelofen gelangte in den 1960er-Jahren in die Sammlung Jörg Demus und wurde in das Museo Christofori in Weyregg am Attersee transloziert. Dort, im aufgebauten Zustand gelagert, kaufte Georg Spiegelfeld das Objekt und gab den Auftrag zur Restaurierung. Diese wurde in der ersten Jahreshälfte 2012 durchgeführt, anschließend wurde der Ofen in einem der Prunkräume auf Schloss Tillysburg aufgesetzt (Abb. 1). Aus kunsthistorischer Sicht konnte man ihn aufgrund der Ausführung der Reliefs der Kacheln in den Zeitraum von 1640 bis 1655 einordnen.¹ Der Kachelofen hat einen rechteckigen Unterbau und einen quadra-

¹ Datierung Priv.-Doz. Dr. Alice Kaltenberger.



Abb. 1: Sogenannter „Roseneggofen“ nach erfolgter Restaurierung und Neuaufsetzung auf Schloss Tillysburg (Foto: D. Haas).

tischen, freistehenden Aufsatz. Die beiden Hauptkacheln stellen Maria und den Verkündigungssengel dar. Ein mit Volutengiebel und Muscheldekor bereits die Formen des Barock aufnehmender Architekturrahmen fasst diese Motive ein. Im unteren Bereich der Kachel sitzt ein kleiner Maskaron. Von diesem ausgehend zieht sich florales Rankenwerk an den Seiten hoch. Die Ecklisenen zeigen Karyatiden in Puttenform. Die Simskacheln tragen für diese Zeit typische Elemente wie Perlstab, Zahnschnitt oder Akanthusblätter. Der Unterbau besteht aus Frieskacheln mit reicher Rankenornamentik und Kartuschen mit dem Mariagramm. Der Anteil der Originalsubstanz des Objektes liegt bei ca. 97 %. Dieser Kachelofen steht als Einzelobjekt unter Denkmalschutz.

Mit dem Einbau auf Schloss Tillysburg wurde ein zeitlich authentischer Standort gewählt und sogleich ein passender Rahmen für den Kachelofen geschaffen. Ob der Bauherr der Tillysburg, Graf Werner t'Serclaes von Tilly (1599–1653) selbst der Auftraggeber gewesen sein könnte, wird derzeit erforscht.²

² Für Hinweise auf einen möglichen früheren Baubeginn siehe den Beitrag Forster/Schmid in diesem Band, S. 76.



Abb. 2: Jörgerofen, ehemaliger Standort auf Schloss Ennsegg (Foto: D. Haas).

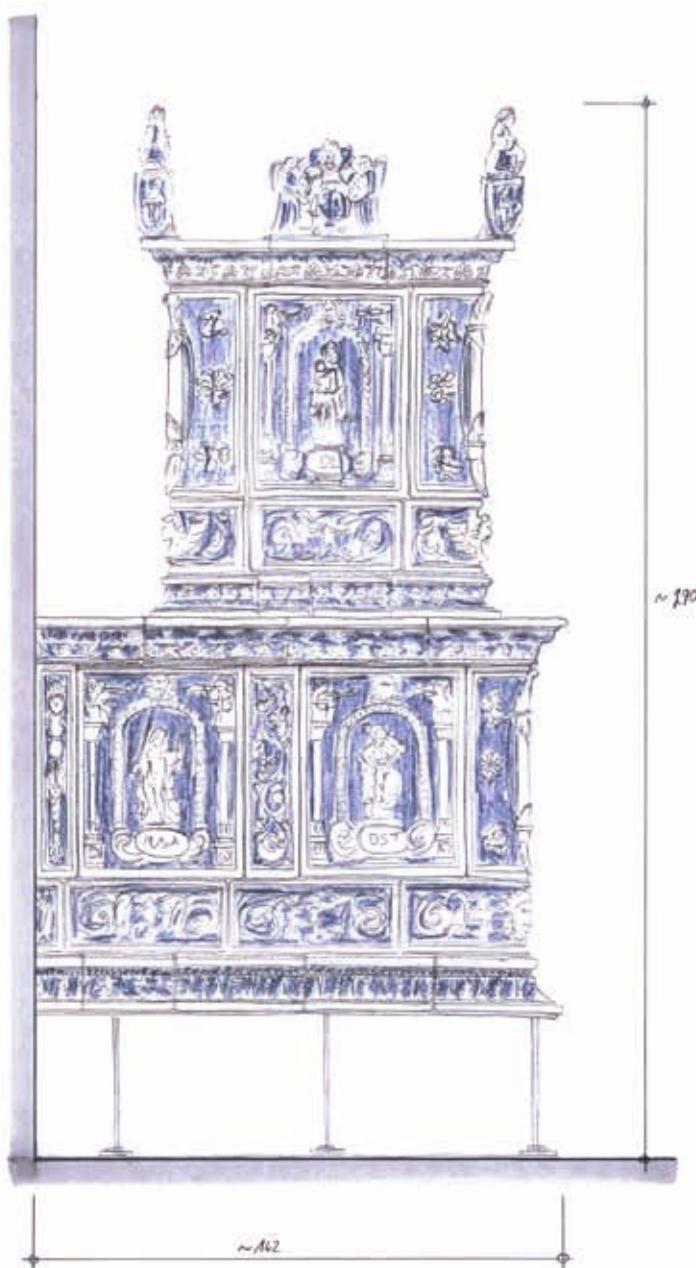
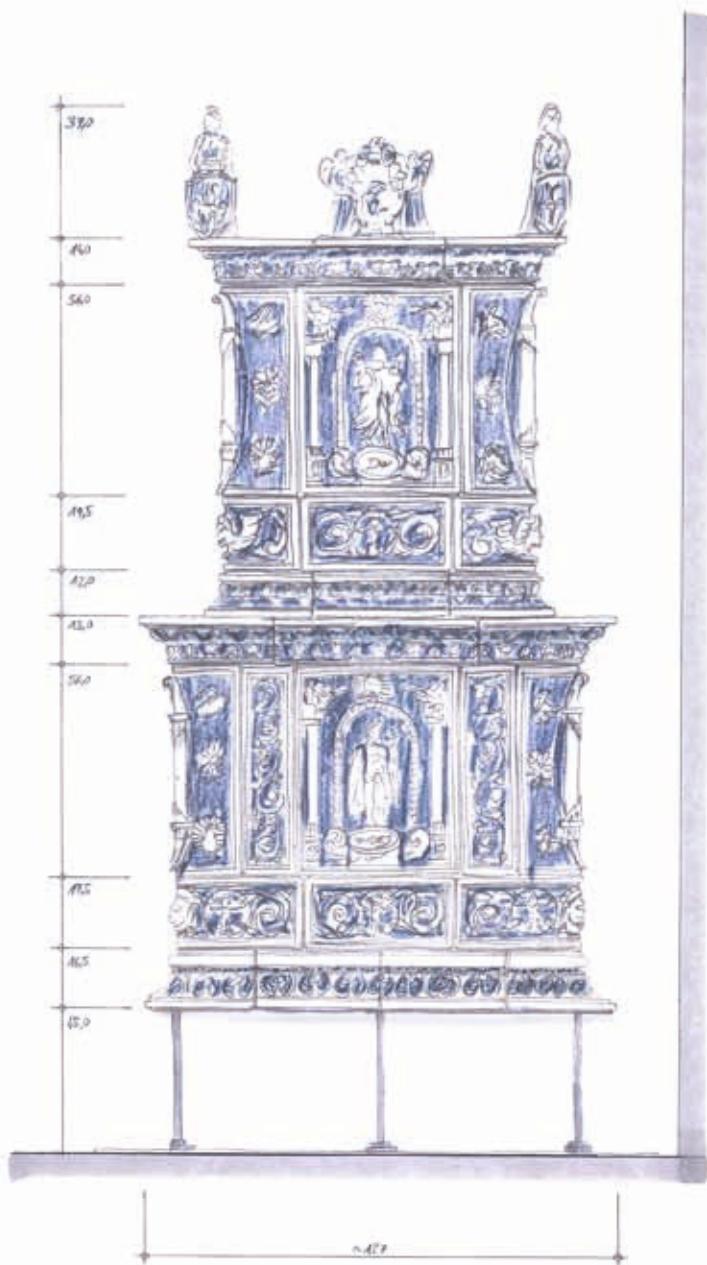


Abb. 3.1, 3.2: Konzeptentwurf für eine Neuaufsetzung des Jörgerofens
unter Einbau des Originalmaterials (Grafik: D. Haas).



Der Ofen ist als Holzbrandofen voll funktionsfähig. Bei der Umsetzung wurde besonderes Augenmerk auf den Substanzerhalt gelegt. Der innenliegende Grundofen ist daher nicht direkt an das Kachelmaterial angebaut, eine zwangsläufige Hinterlüftung verhindert ein Überhitzen der Kacheln.

Jörgerofen

Es ist anzunehmen, dass der Kachelofen um 1630 für das Schloss Köppach erzeugt wurde. Er enthält zwei Bekrönungskacheln mit Darstellung der Wappen der Herrschaftsfamilien Jörger und Harrach, die als Auftraggeber gelten. Inschriften im Altar der zum Schloss gehörenden Marienkapelle bezeugen eine Verbindung der beiden Geschlechter durch Anna Magdalena Jörger († 1689) und Franz Albert von Harrach († 1666).

Der Kachelofen wurde um 1900 in den sogenannten „Auerspergsaal“ von Schloss Ennsegg verbracht. Bei dieser Übersiedlung wurden nicht nur keramische Elemente neu erzeugt und hinzugefügt, sondern der Ofen selbst in veränderter, nicht dem Renaissancestil entsprechender Form aufgebaut (Abb. 2). Bei Umbauarbeiten im Schloss Ennsegg musste der Kachelofen aus platztechnischen Gründen wieder weichen, weshalb Georg Spiegelfeld den Kachelofen schließlich nach Tillysburg transferieren und ihn dort in gleicher Bauweise im Seitentrakt aufbauen ließ. Der Kachelofen hatte vorerst keine heiztechnische Funktion, sondern sollte sicher gelagert werden. 2013 startete das Projekt zur Übersiedlung vom Seitentrakt in einen der Prunkräume des Schlosses. Es musste eine adäquate Gesamtlösung gefunden werden, die folgende Punkte einbezog: die Rückführung auf ein möglichst authentisches Erscheinungsbild des 17. Jahrhunderts, die Beheizbarkeit mit Holz und seine technologische und kunsthistorische Erforschung.

Nach der Dokumentation und Vermessung der einzelnen Kacheln wurde ein neues Aufstellungskonzept erstellt, wobei der Einbau des Originalmaterials Priorität hatte. Das ergänzte Kachelmaterial aus der Zeit um 1900 wurde ausgeschieden. Es wurde der gleiche technische Aufbau wie beim Roseneggofen ausgeführt. Der Ofen ist nun als Holzbrandofen voll funktionsfähig (Abb. 3.1, 3.2).

Der Kachelofen hat einen rechteckigen Unterbau und einen quadratischen Aufsatz. Die Hauptkacheln stellen Theologische Tugenden und Kardinaltugenden dar.

1. Theologische Tugenden: Glaube (Fides), Liebe (Caritas), Hoffnung (Spes).
2. Kardinaltugenden: Klugheit und Weisheit (Prudentia), Mäßigkeit (Temperantia), Stärke und Tapferkeit (Fortitudo), Gerechtigkeit (Iustitia).



Abb. 4: Jörgerofen nach erfolgter Restaurierung und Neuaufsetzung
auf Schloss Tillysburg (Foto: D. Haas).

Die Personifikationen der Tugenden sind in einen Akanthusbogen, in dessen Scheitel ein Löwenmaskaron sitzt, eingestellt. Seitlich stehen zwei korinthische Säulen auf Sockeln, deren Vorderseiten mit weiblichen Maskarons dekoriert sind. Auf den Säulen sitzen zwei geflügelte Putten mit Blasinstrumenten. In den Kartuschen sind die näheren Bezeichnungen der Tugenden beschrieben (so steht etwa „DL“ für „Die Liebe“). Die Eckkacheln zeigen eine Säule mit Akanthusblättern und kleinen Puttenköpfchen und zu deren Seiten Pfauen, Schwäne und Blütenzweige.

Die Frieskacheln im Ober- und Unterbau haben einen glatten Rahmen. In den Feldern wird eine Groteske dargestellt, die Eckkacheln sind zusätzlich mit Engelsköpfen verziert. Die Sims kacheln sind durchgehend mit Akanthusblättern, Rundstäben, Zungenstäben, Perlstäben, Muscheln, Maskarons und Löwenköpfen dekoriert. Die mittleren Bekrönungskacheln zeigen zwei gegenständige Engel (Genien). Diese halten eine Wappenkartusche mit dem Doppeladler und darüber sitzendem Maskaron. Flankiert wird die zentrale Kachel von den Familienwappen der Jörger und Harrach. Hier ist jeweils eine weibliche Figur als Wappenthalter dargestellt. Die beiden Wappenreliefs waren ursprünglich vergoldet (Abb. 4).

Der Jörgerofen besteht vermutlich aus zwei relativ zeitgleich produzierten Öfen, da man ein verkehrt eingesetztes Mittelsims als Abschlussims vorfand. Auch die Feinheiten der Ausführung der keramischen Reliefs sind unterschiedlich. Da solche Öfen öfters ab- und wieder neu aufgebaut wurden, war es durchaus üblich, anderes Kachelmaterial beizufügen. Die Ursprungsform dieses Kachelofens lässt sich nicht genau definieren, daher wurde anhand von Kachelöfen aus dieser Zeit ein neues Konzept entwickelt. Hierbei ging es um die Gliederung der einzelnen Kacheln und die Verwendung des gesamten Originalmaterials. Nach Teilen berechnet besteht der Kachelofen aus ca. 82 % originalem Kachelmaterial.

Bunt glasierter Kachelofen Mitte 17. Jahrhundert

Dieser Kachelofen wurde 2011 von Georg Spiegelfeld ebenfalls aus der Sammlung Jörg Demus erworben. Der Ofen dürfte Mitte des 17. Jahrhunderts produziert worden sein und wird dem Umfeld der Strobel-Werkstatt in Salzburg zugeschrieben. Ein wissenschaftlicher Nachweis hierfür konnte noch nicht erbracht werden, dies ist jedoch ein wesentlicher Punkt in der derzeit laufenden Erforschung dieses Objekts. Als Referenz steht ein ähnlicher Ofen im Schloss Grafenegg zur Verfügung, dieser wurde allerdings 1945 zerstört und liegt daher nur in Teilen vor. Als Aufstellungsort wählte Georg Spiegelfeld das ehemalige Gefängnisgebäude bei Schloss Tillysburg, welches jetzt als Wohngebäude genutzt wird. Der Kachelofen wurde 2011 dokumentiert (Abb. 5) und restauriert, und anschließend



Abb. 5: Bunt glasierter Kachelofen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, Zustand vor der Restaurierung (Foto: D. Haas).



Abb. 6: Bunt glasierter Kachelofen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, Zustand nach der Restaurierung (Foto: D. Haas).

als Holzbrandofen aufgesetzt (Abb. 6). Unter- und Oberbau des Kachelofens haben einen quadratischen Grundriss. Die Hauptkacheln zeigen Reliefs mit den Personifikationen von Taktus (Tastsinn) und Gustus (Geschmackssinn) in rundbogiger Rahmung mit Maskaron und Wappenkartusche, seitlich von Säulen begleitet, auf deren Kapitellen musizierende Putten sitzen. Die Ecklisenen stellen von Perlstäben gerahmte Karyatiden dar. Die Frieskacheln zeigen Engelsköpfe und florales Obstwerk, die schlichten Simskacheln umlaufenden Perlstabdekor. Die Löwenfüße, die Bekrönungskacheln (mit auf Seepferden reitenden Putten) und vier Zentralkacheln wurden später (um 1960) ergänzt. Auch dieser Kachelofen steht als Einzelstück unter Denkmalschutz.



Abb. 7: Originaler Feuerkorb in einem Rokokoofen aus der Zeit um 1760
(Foto: D. Haas).



Abb. 8: Rokokoofen nach der Restaurierung
(Foto: D. Haas).

Rokokoöfen um 1760

2016 kamen zwei Rokokoöfen in den Besitz von Georg Spiegelfeld. Die beiden Öfen – ein Kachelofen und ein offener Kamin – befanden sich im Schloss Losensteinleiten und wurden Anfang des Jahres 2016 abgetragen. Losensteinleiten war nicht der ursprüngliche Aufstellungsort, trotzdem besitzen beide Objekte noch das originale technische Innenleben aus der Entstehungszeit. So befand sich im Grundofen ein völlig erhaltener Feuerkorb aus Schmiedeeisen und im offenen Kamin ein ebenso komplett erhaltener Schmiedeblechkorb (Abb. 7 und 8). Nach der Dokumentation und Restaurierung wurde der Grundofen in Wien aufgesetzt.



Abb. 9: Rokokokamin mit originalem Blechbrennraum (Foto: D. Haas).



Abb. 10: Laufendes Restaurierungsprojekt: Kachelmaterial eines Ofens, das möglicherweise aus der Pognerwerkstatt in Kufstein stammt (Foto: D. Haas).



Abb. 11: Gut erhaltener Pogneroofen im Volkskunstmuseum Innsbruck
(Foto: D. Haas).



Abb. 12: Laufendes Restaurierungsprojekt: Kachelmaterial mit Fayencemalerei (Foto: D. Haas).

Er wird aufgrund des engen Innenraums und zur Schonung des Materials elektrisch beheizt. Der originale Feuerkorb wurde ebenfalls konserviert und eingesetzt. Der offene Kamin wird voraussichtlich in den Prunkräumen von Schloss Tillysburg aufgesetzt werden (Abb. 9).

Laufende Projekte

Momentan werden zwei weitere Objekte restauriert. Sie wurden um 1700 hergestellt, eine exaktere Datierung soll im Zuge der Restaurierung versucht werden. Einer der beiden Öfen könnte aus der Pognerwerkstatt in Kufstein stammen. Das Objekt hat in vergangener Zeit unter einem deutlichen Substanzverlust gelitten. Als Ziele wurden die Rekonstruktion und der Betrieb mit Holz formuliert. Mit einem Kachelofen im Innsbrucker Volkskunstmuseum steht eine authentische Vorlage zur Verfügung (Abb. 10 und 11). Der zweite Kachelofen stammt wahrscheinlich aus Südtirol, und stellt dieselbe Anforderung an die Restaurierung. Der Ofen weist eine noch ungedeutete Signatur auf. Daher beschäftigt sich die



Abb. 13: Kuppelkachel mit Signatur und nur unvollständig erhaltener Jahreszahl (Foto: D. Haas).

Kachelforschung momentan mit seiner Herkunft und hofft, den gewünschten Nachweis erbringen zu können (Abb. 12 und 13).

Fazit

Das Engagement von Georg Spiegelfeld hat wesentlich zur Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Wissenschaft beigetragen. Das gemeinsam erarbeitete Wissen und die daraus entstehenden neuen Erkenntnisse bringen die Forschung am Objekt „Kachelofen“ voran. So soll das öffentliche Interesse am Erhalt historischer Kachelöfen weiter gefördert werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [162](#)

Autor(en)/Author(s): Haas David

Artikel/Article: [Neue Impulse zu Erhaltung und Erforschung historischer Kachelöfen](#)
[387-400](#)